



Große blühende Flächen in einem naturnahen Umfeld bieten den Insekten die größten Vorteile. Foto: Florian Schöne

Gemeinsam blühen lassen!

TEIL 1

aus der Reihe:
Blütenvielfalt

Artenreiche Blumenwiesen für Bienen und Co.

Durch die fortschreitende Intensivierung in der Landwirtschaft und den umfangreichen Siedlungs- und Straßenbau gehen immer mehr Nahrungsgrundlagen und Lebensräume für unsere Blütenbestäuber verloren. Viele Imker möchten dem entgegenwirken. Doch welche Pflanzen sind wofür geeignet? Mitarbeiter des Netzwerks Blühende Landschaft geben Ihnen hier und in folgenden Ausgaben wertvolle Tipps, wie Sie den Insekten wirksam unter die Flügel greifen können.

Bunt blühende Wiesen waren in der Vergangenheit die wichtigste und verlässlichste Nektar- und Pollenquelle nach der Obstblüte im Frühjahr und der jahresweise stark schwankenden und witterungsabhängigen Waldtracht.

Artenreiche Wiesen und Weiden sind in Mitteleuropa die Biodiversitäts-Hotspots. „Unsere Heuwiesen sind unser Regenwald“, betont der Leiter des Netzwerks Blühende Landschaft, Holger Loritz. In dem „Dschungel“ zwischen Gräsern und Kräutern, verschiedenen Stockwerken, unterschiedlicher Licht- und Wärmeeinstrahlung haben viele Pflanzen- und Tierarten Nischen für ihr Leben gefunden. Vom Hasenbrot und dem Rauhaarigen Löwenzahn zum Wiesen-Salbei, von den

Knoten-Ameisen über die Schmetterlingsraupe zur Wildbiene und hin zum Braunkehlchen. Ein dicht gewobenes Netz aus Lebensbeziehungen lässt sich hier beobachten.

Welche Flächen eignen sich?

Wollen wir die Gesundheit unserer Bienen stärken und Nahrungs- und Lebensraum für alle Blütenbesucher schaffen, gilt es, den Blumenwiesen im Mosaik der verschiedenen Blüten fördernden Maßnahmen einen besonderen Stellenwert zu geben.

In unserem Umfeld gibt es viele Flächen, auf denen wir wieder mehr Artenvielfalt schaffen können. Man denke

beispielsweise an die ungenutzte Rasenfläche im eigenen Garten, an wenig frequentierte Wiesenflächen in Parks, die eigene Streuobstwiese oder die Grünflächen in kommunaler Hand, beispielsweise das sogenannte Verkehrsbegleitgrün.

Was ist zu tun?

Besinnen wir uns darauf, dass artenreiche Flächen durch die traditionelle Beweidung und Nutzung als Heuwiesen entstanden sind, so wird schnell deutlich, dass wir mit den herkömmlichen Pflegekonzepten mit vielen Schnitten und Verbleib des Mähguts auf der Fläche oder auch Mulchmähd nicht weiterkommen.

Schon eine Änderung des Mahdkonzeptes durch Reduzierung der Schnitthäufigkeit, Abfuhr des Mähguts und eine schonende Mahdtechnik wird mittel- bis langfristig zu einer artenreicheren Wiese führen. Je nach Wüchsigkeit können dies ein bis drei Schnitte pro Jahr mit einem Langgrasschneider (Messerbalken oder Sense) sein, denn Wiesen bestehen aus ausdauernden Gräser- und Staudengesellschaften, die den Schnitt zum langfristigen Überleben benötigen.

Der erste Schnitt sollte Ende Mai bis spätestens Johanni (24. Juni) erfolgen. Laut Ernst Rieger, Wildblumenexperte der Rieger-Hofmann GmbH, ist die Vollblüte der Margeriten Indikator für den richtigen Mahdzeitpunkt. Das Mähgut muss unbedingt von der Fläche abgetragen werden. Mit einem frühen Schnitt (Ende Mai bis Johanni) nehmen wir den hohen Gräsern viel ihrer enormen Wüchsigkeit, die diese im Frühjahr hervorbringen. So schaffen wir ausreichend Licht für die konkurrenzschwächeren Blumen. Bei der frühen Mahd haben einige Arten ihre Samenbildung noch nicht abgeschlossen, sie bilden im Laufe des Sommers einen neuen Blütenstand, der im Spätsommer ausreift. Um der Samenbildung die nötige Zeit zu geben, sollte der zweite Schnitt erst Mitte/Ende August bis Mitte September erfolgen. Die Samen dieser Blüten reichen aus, um die Arten der Wiese zu erhalten und die weitere Ausbreitung blühender Kräuter zu befördern. Düngung

*An diesem Hang dominieren Acker-Witwenblume, Glatthafer und Salbei.
Foto: H. Loritz*



*Auch blühende Straßenränder sind nützlich und sehen zudem schön aus.
Foto: H. Loritz*

benötigen solche Flächen normalerweise gar nicht. Allerdings kann auf sehr mageren Standorten durch unzureichende Phosphor- und Kaliumzufuhr Nährstoffmangel auftreten, der einen Rückgang an Kräutern zugunsten von Gräsern bewirkt. Mit organischer oder mineralischer Düngung kann hier ggf. ein Ausgleich geschaffen werden.

Die Herausforderungen

Was früher durch Nutzung als Weide oder Heufläche wie von selbst entstand, braucht heute unsere bewusste Zuwendung durch angepasste Pflege.

Wollen wir also die Blumenwiesen mit ihrer Vielfalt fördern und erhalten, braucht es Menschen, die sich langfristig

dieser Pflege annehmen. Auch die richtige Mähtechnik stellt eine gewisse Hürde dar. Balkenmäher findet man kaum noch, und der Umgang mit der Sense erfordert Wissen, Übung und körperliche Gesundheit. Liegt das Mähgut dann auf der Fläche, stellt sich die Frage: Wohin damit? Was früher die Tiere als Futter verwertet wurden, muss heute in der Regel entsorgt werden. Wer Glück hat, findet einen Landwirt oder Pferdehalter, die das Mähgut gern verfüttern. Andernfalls bleibt in der Regel die Entsorgung über die Grünschnittdeponie.

Weitere Maßnahmen

Eine Umstellung der Pflege sollte stets der erste Schritt auf dem Weg zur bunten Blumenwiese sein. Im kommunalen Bereich, z. B. bei Neubau oder Umgestaltung von Verkehrswegen, kann gleich mit einer entsprechenden Mischung eingesät werden.

Besonders artenarme Flächen, bei denen ein natürlicher Sameneintrag aus der näheren Umgebung nicht zu erwarten ist, können mit einer umbruchlosen Ansaat (Bodenbearbeitung ist jedoch unabdingbar!) mit gebietsheimischen Wildkräutern aufgewertet werden.

Fragen zu Bodenvorbereitung, Saatgutwahl und Aussaattechnik bei Neuanlage oder umbruchloser Ansaat bilden eigenständige Kapitel. Lesen Sie in der nächsten Ausgabe und in folgenden Teilen dieser Serie mehr darüber.

Anne-Kathrin Spatz,
Netzwerk Blühende Landschaft

Quellen: Handlungsempfehlungen des Netzwerk Blühende Landschaft, www.bluehende-landschaft.de
Katalog Rieger-Hofmann 2016/2017
Natur&Garten Heft 1/2015; Die Initiative Bunte Wiese: Machen wir's bunt

Blühpate werden!

Fehlt es Ihnen an Zeit und/oder Fläche, um ein Blütenparadies anzulegen?

Wir machen das für Sie!

Werden Sie Blühpate!

www.bluehpate.de